



**Ostfalia**  
Hochschule für angewandte  
Wissenschaften

Ostfalia 2017/18





## Impressum

Herausgeber:  
 Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften  
 – Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel  
 Die Präsidentin (v.i.S.d.P.)  
 Salzdahlumer Straße 46/48  
 38302 Wolfenbüttel

Redaktionsleitung: Dipl.-Ing. Vera Huber  
 Auflage: 1.000 Exemplare · Stand: Juni 2018  
 Bildnachweis: Fotoarchiv Ostfalia oder angegeben  
 Satz: Die Kirstings · Kreativwerkstatt  
 Druck: Roco-Druck GmbH, Wolfenbüttel

---

<b>Editorial</b> .....	3
------------------------	---

---

## Hochschulentwicklung

1.000 Beschäftigte an der Ostfalia .....	4
Third Mission: Transfer an der Ostfalia .....	6

---

## Partnerhochschulen

Ostfalia ebnet Studierenden den Weg ins Ausland.....	7
Ehrendoktorwürde für Dr. Thomas Potempa .....	9

---

## Forschung

„GrowIn 4.0“ bringt die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen voran .....	11
Mehr Menschen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglichen.....	13

---

## Lehre

Engagement für Chancengleichheit in der Hochschulbildung.....	15
Neue Studiengänge an der Ostfalia .....	16

---

## Gebäude

Neues Laborgebäude der Fakultät Fahrzeugtechnik eingeweiht .....	18
Neubau für die Fakultät Gesundheitswesen in Wolfsburg.....	19
Ankauf von Gebäuden und Grundstücken am Campus Salzgitter geschafft .....	20

---

## Veranstaltungen

25 Jahre Fakultät Informatik .....	22
25 Jahre Campus Salzgitter .....	24
Campustag und 90 Jahre geballte Wissenskraft .....	26

---

## Menschen

Kurz nachgefragt: Ostfalias neue Professor(inn)en im Interview.....	29
--	----

---

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nicht nur die Anzahl unserer Studierenden ist in den letzten Jahren stark angewachsen, sondern auch die Anzahl unserer Hochschulangehörigen in Lehre, Forschung und Verwaltung. So können wir nicht nur weiterhin fundierte, praxisnahe Lehre bieten und interdisziplinäre Forschungsprojekte zum Erfolg führen. Wir können so auch Konzepte wie „Third Mission“ und Aktivitäten zur Chancengleichheit in der Hochschulbildung weiter ausbauen. Mehr darüber erfahren Sie auf den folgenden Seiten – auf denen Sie u.a. eingeladen sind, die neuberufenen Professorinnen und Professoren der Ostfalia besser kennenzulernen.

Eine informative und anregende Lesezeit wünscht Ihnen



Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. (TU Izhevsk) Rosemarie Karger  
Präsidentin der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften



Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. (TU Izhevsk) Rosemarie Karger



Mit einem Buchgeschenk und einem Ostfalia-Fotocollage-Plakat begrüßten Ostfalia-Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger (li.) und Dipl.-Ing. Volker Küch M.A., Vizepräsident für Personal und Finanzen (re.), Lukas Heindorf persönlich als 1.000sten Beschäftigten der Hochschule.

# 1.000 Beschäftigte an der Ostfalia

## Angestiegene Studierendenzahlen erfordern entsprechenden Personalaufbau

In den letzten Jahren ist die Studierendenzahl an der Ostfalia rasant gestiegen. Aktuell sind rund 13.000 Studierende eingeschrieben. „Eine hohe Qualität in Lehre und Studium sowie in Forschung und Entwicklung fordert einen entsprechenden Personalaufbau. Durch zahlreiche Berufungen von Professorinnen und Professoren sowie der Einstellung von wissenschaftlichem Personal und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im technischen und Verwaltungsdienst können wir den Anforderungen personell gerecht werden“, sagt Präsidentin Karger.

Im Wintersemester 2017/18 konnte das Präsidium Lukas Heindorf aus Cramme als den 1.000sten Beschäftigten der Hochschule begrüßen. In Wolfenbüttel ist er nun für einen der größten Arbeitgeber vor Ort tätig – lediglich das Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherische Landeskirche hat mehr Beschäftigte als die Ostfalia.

Lukas Heindorf arbeitet an der Ostfalia halbtags als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Software Engineering der Fakultät Informatik. Er kennt die Hochschule seit 2013 aus

studentischer Sicht, denn hier hat er sein Bachelorstudium Informatik abgeschlossen. Seit 2016 ist er im Masterstudiengang Informatik eingeschrieben. „Jetzt lerne ich die Hochschule auch aus Arbeitnehmersicht kennen“, sagt Heindorf und lobt die Vereinbarkeit von Studium und Beruf sowie die Flexibilität an der Hochschule. „Allerdings hätte ich nie gedacht, dass die Ostfalia so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat und ich der 1.000ste Beschäftigte bin“, so der 22-jährige.



Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer Prof. Dr. Gert Bikker (li.) und Dr. Martina Lage (re.), Leiterin des Wissens- und Technologietransfers an der Ostfalia.

## Third Mission: Transfer an der Ostfalia

Im Interview verraten Prof. Dr. Gert Bikker, Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer, und Dr. Martina Lange, Leiterin des Wissens- und Technologietransfers, was sich hinter „Third Mission“ verbirgt und welche Rolle die Ostfalia dabei einnimmt.

**Immer häufiger wird über „Third Mission“ an Hochschulen geredet – was bedeutet das?**

**Prof. Dr. Gert Bikker:** Hochschulen haben verschiedene Aufträge oder „Missionen“. Die Lehre und die Forschung an Hochschulen sind seit jeher Bestandteil dieser Missionen. Da die Ostfalia als Hochschule sehr anwendungsorientiert lehrt und forscht, ist der Transfer in die Praxis quasi naturgegeben und eng mit Lehre und Forschung verbunden. Nun rückt die dritte Mission, die „Third Mission“, immer weiter in den Fokus – mit ihr wird ein erweiterter Transferbegriff beschrieben.

**Dr. Martina Lange:** Transfer bedeutet an dieser Stelle nicht nur, dass Hochschulen Wissen und Technologien in die Gesellschaft transferieren. Viel mehr bezeichnet Third

Mission einen multidirektionalen Prozess. In Interaktion mit der Zivilgesellschaft leisten die Hochschulen ihren Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen, in dem sie gemeinsam auch kulturelle, soziale und politische Dimensionen berücksichtigen und Wissen entsprechend auch disziplinübergreifend anwenden.

**Was verändert sich dadurch an der Ostfalia?**

**Prof. Dr. Gert Bikker:** Durch den hohen Anwendungsbezug in der Forschung an der Ostfalia arbeiten die Professorinnen und Professoren in ihren Forschungsprojekten bereits transferorientiert gemeinsam mit Unternehmen und Verbänden. Das Neue ist, dass die Zusammenarbeit auf weitere gesellschaftliche Gruppen ausgeweitet wird

und vermehrt Themen aus der Gesellschaft aufgegriffen werden – sozusagen stärker nachfrageorientiert gearbeitet wird.

**Dr. Martina Lange:** Die bestehenden Kooperationen werden weiter ausgebaut und mit Hilfe von verschiedenen Formaten intensiviert. Zum Beispiel organisiert die Ostfalia „Runde Tische“ bei denen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit Professorinnen und Professoren aus verschiedenen Fachbereichen über konkrete Digitalisierungsstrategien diskutieren oder soziale Einrichtungen mit den Forschenden zusammen kommen, um ihre Bedarfe im Bereich Transfer zu ermitteln.

**Die Ostfalia hat eine Transferstrategie. Was sind die zentralen Inhalte der Transferstrategie und was bedeutet das für die Praxis?**

**Prof. Dr. Gert Bikker:** Die Transferstrategie leitet sich aus der Gesamtstrategie der Ostfalia ab. Die Ostfalia versteht sich als Bestandteil des regionalen Innovationssystems und verstärkt ihre Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Region über neue Wege des Transfers. Zentrale Themen sind dabei eine nachhaltige Gründungskultur und die Förderung von Unternehmensgründungen, (zivil-)gesellschaftliche Akteure vermehrt in Forschungs-, Innovations- und Transferprozesse einzubeziehen sowie Beratungs- und Unterstützungsstrukturen zu schaffen, um die internationa-

le Vernetzung der Hochschule im Bereich der Forschung zu fördern. Weiterhin sind der Ausbau der Forschungsfelder der Ostfalia, die Ausweitung von Kooperationen mit Wirtschaft, anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Institutionen sowie die Kooperation mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Wolfenbüttel im Bereich Technologietransfer und Innovationsberatung wichtige Bestandteile der Transferstrategie.

**Zu guter Letzt: Wie werden solche Projekte finanziert?**

**Prof. Dr. Gert Bikker:** Die Forschung an der Ostfalia ist vor allem über Drittmittel finanziert. Über die europäische Förderung läuft zum Beispiel gerade das Projekt GrowIn 4.0 an der Ostfalia. Das Projekt hat das Ziel, auf KMU zuzugehen und sie bei der Umsetzung von Industrie 4.0-Technologien und -Dienstleistungen zu unterstützen. Auch über das Förderprogramm Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie werden Transfer-Projekte ermöglicht, ebenso über bilaterale Kooperationen, wie zum Beispiel mit dem Landkreis Wolfenbüttel. Über dies sieht der aktuelle Koalitionsvertrag des Landes Niedersachsen vor, den Transfer im Sinne von „Third Mission“ strukturell und institutionell zu verbessern. Entsprechende Landesförderung ist angekündigt – wir sind gespannt.





Ostfalia-Studierende mit ihren japanischen Kommilitoninnen und Kommilitonen am Tsunumine Schrein oberhalb von Anan (Prof. Dr. Reinhard Gerndt, 1. Reihe, Mitte).

## Ostfalia ebnet Studierenden den Weg ins Ausland

Das Erfolgskonzept „Neue Wege ins Ausland“, für das bereits 2017 an der Ostfalia der erste Testlauf stattfand, soll nun im Sommer und Herbst 2018 wiederholt werden.

Auf dem Programm der Exkursionen nach Toulouse/Frankreich und in die Nähe von Barcelona/Spanien stehen Vorlesungen, teilweise in Landessprache, und Unternehmensbesuche. „Die Vorbereitungen und Kurse sind im Gange und sehr gut nachgefragt“, sagt Assessor Holger Zimpel, Leiter des Sprachenzentrums und International Relations Koordinator an der Ostfalia. „Aber mitkommen darf nur, wer entsprechende Kenntnisse und Leistungen vorweisen kann“, ergänzt Dr. Reinhard Gerndt, Professor an der Fakultät Informatik. „Zum Studium gehören heutzutage Auslandserfahrungen und werden von vielen Arbeitgebern auch gerne gesehen. Einmal über den Tellerrand schauen, schauen, wie das eigene Land oder das eigene Fach von

„Außen“ aussieht“, so der Professor. Es geht um die Persönlichkeitsentwicklung und um kulturelle und sprachliche Kompetenz der Studierenden.“

Neben dem klassischen Auslandssemester an den Partnerhochschulen der Ostfalia – sie sind auf allen Kontinenten vertreten – gibt es für die Studierenden weitere Möglichkeiten. Dabei handelt es sich u.a. um projektbezogene Sommerhochschulen mit den Partnerinnen und Partnern und die Mitarbeit in internationalen Forschungsprojekten. „Trotzdem schafft es der Großteil unserer Informatikstudierenden bisher nicht, etwas Ausland in ihr Studium zu integrieren“, berichtet Gerndt.

## Internationalisierung ist eine Schlüsselaufgabe der Hochschule

Unter diesem Gesichtspunkt will das Sprachenzentrum der Ostfalia unter der Leitung von Holger Zimpel die Fakultäten intensiver unterstützen und durch neue Methoden Schwung in die Studierendenschaft bringen. Entwickelt wurde ein ganzes Bündel von Maßnahmen. Dabei stand das Interesse der Studierenden an gemeinsamen Projekten sowie die fächerübergreifende Zusammenarbeit Pate. Die Ergebnisse sind intensive Vorbereitung der Studierenden auf Land, Leute und Kultur sowie entsprechende Sprachkurse im Sprachenzentrum der Ostfalia. Auch wird eng mit dem International Student Office der Hochschule zusammengearbeitet, das von Ulrike Wiegand M.A. geleitet wird.

Beim ersten Testlauf im Jahr 2017 organisierten die Fakultät Informatik und das Sprachenzentrum für 20 Studierende eine zehntägige Exkursion an das National College of Technology in Anan (Japan). Fast ein ganzes Jahr lang haben sich die Studierenden in Sprachkursen und Kulturseminaren auf

den Besuch vorbereitet. Der Vorbereitungsaufwand und ein festgelegter Eigenanteil an den Reisekosten haben sich für die Studierenden gelohnt. Drei von ihnen entschieden sich kurzfristig für ein komplettes Auslandssemester in Anan. „Hier haben die neuen Maßnahmen schnell gegriffen und das Ziel wurde erreicht“, freut sich Gerndt.

## Hochschulpartnerschaft bedeutet Studierenden-, Dozentinnen- und Dozentenaustausch

In Japan haben die sorgfältig vorbereiteten Studierenden laut Partnerhochschule einen guten Eindruck hinterlassen. Auch Veronika Rischer-Kallina vom Sprachenzentrum der Ostfalia konnte mit ihren Anfänger-Deutsch-Kursen auf der japanischen Seite breites Interesse wecken. Zur Intensivierung der guten Zusammenarbeit stellte die Hochschule in Anan für das Sommer- und das Wintersemester 2018 jeweils zwei Stipendien von jeweils 80.000 Yen (rund 620 Euro) für Ostfalia-Studierende zur Verfügung.



Auch die Teilnahme an einer Teezeremonie stand für die Studierenden in Japan auf dem Programm.



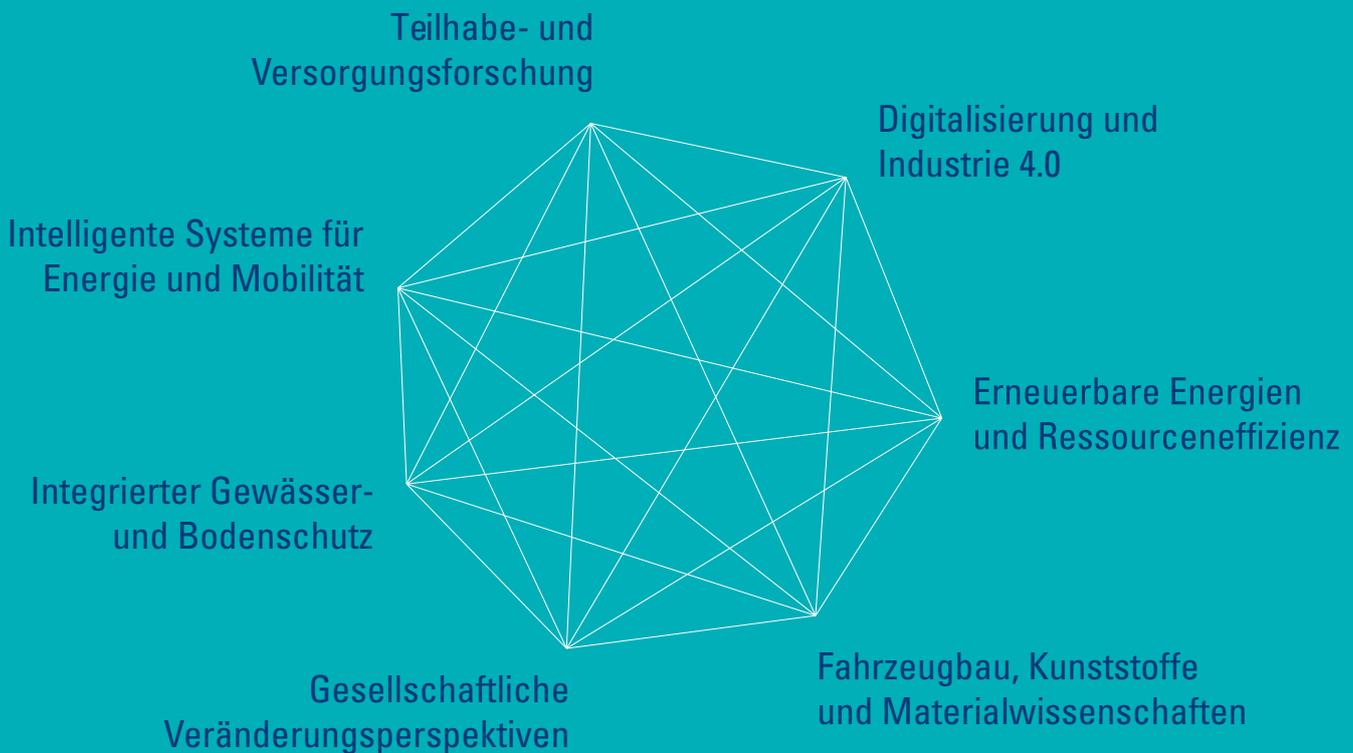
Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger und Dr. Thomas Potempa bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde „Doctor honoris causa der Technischen Universität Kaliningrad“.

## Ehrendoktorwürde für Dr. Thomas Potempa

Die Urkunde überreichte Prof. Dr. Rosemarie Karger, Präsidentin der Ostfalia Hochschule, im Beisein zahlreicher Gäste im Auftrag der Technischen Universität (TU) Kaliningrad an den neuen Träger der Ehrendoktorwürde der Ostfalia-Partnerhochschule, Dr. Thomas Potempa von der Fakultät Fahrzeugtechnik. „Ihr bemerkenswertes Engagement kommt nicht nur der Universität Kaliningrad oder der Ostfalia Hochschule zugute, sondern Umweltmanagement und Umwelttechnik im Fischereiwesen ist in vielen Staaten von Bedeutung“, so Karger.

Für sein langjähriges Engagement und seinen herausragenden Einsatz für Forschung und Lehre wurde Dr. Thomas Potempa (58) am 14. Dezember 2017 mit der Ehrendoktorwürde der Staatlichen Technischen Universität (TU) Kalinin-

grad ausgezeichnet. Der Chemiker, der am Campus Wolfsburg lehrt, setzt sich seit vielen Jahren an der russischen Hochschule in besonderem Maße für die Bereiche Umweltmanagement und Umwelttechnik ein. Der Fokus liegt dabei auf dem Fischereiwesen. Aufgrund der besonderen Rolle der TU Kaliningrad werden alle mit Unterstützung von Dr. Potempa entstandenen Weiterentwicklungen der Fischereiausbildung von dort auf alle anderen russischen Hochschulen mit entsprechenden Studienangeboten übertragen. Mit dem Ehrendokortitel würdigt die TU Kaliningrad neben Potempas wissenschaftlichen Leistungen auch sein überdurchschnittliches Engagement für studentische Projekte und seinen Verdienst für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit.



# Interdisziplinäre Forschung in sieben Forschungsfeldern

Die Gesellschaft entwickelt sich dynamisch und befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel – daraus ergeben sich immer neue komplexe Fragestellungen und Herausforderungen insbesondere für inter- und transdisziplinär angelegte Forschung, Entwicklung und Innovationen. Diese aktuellen Fragestellungen nehmen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Ostfalia in ihrer Forschung auf und haben 2017 auf dieser Grundlage Forschungsfelder und -schwerpunkte neu definiert und weiterentwickelt. Die derzeitigen gesellschaftlichen Entwicklungen spiegeln sich

unter anderem in zwei besonders aktuellen und gesellschaftlich relevanten Themengebieten wider, die in den Forschungsfeldern „Digitalisierung und Industrie 4.0“ sowie „Teilhabe- und Versorgungsforschung“ intensiv bearbeitet werden. Die Forschenden arbeiten in allen Forschungsfeldern disziplinübergreifend mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, sodass sie gemeinsam aus verschiedenen Perspektiven anwendungsorientierte und praxisrelevante Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen entwickeln.



Die internationalen Projektpartner/innen beim Workshop in Braunschweig.

# „GrowIn 4.0“ bringt die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen voran

## Europäisches Projekt im Forschungsfeld „Digitalisierung und Industrie 4.0“ gestartet

Strukturwandel und die Digitalisierung bringen vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Wettbewerbsdruck. Ihnen fehlen oft die Kapazitäten, sich mit der Komplexität der Digitalisierung auseinanderzusetzen. Hier setzt das Projekt „GrowIn 4.0 – Growing into Industry 4.0“ an. 15 Forschungseinrichtungen und Organisationen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England und den Niederlanden arbeiten darin bis Anfang 2021 zusammen. Sie alle haben zum Ziel, die KMU bei der Auswahl von Digitalisierungsstrategien und der Umsetzung von Industrie 4.0-Technologien und -Dienstleistungen zu unterstützen.

„Was bei den großen Unternehmen zur Anwendung kommt, kann auch bei den KMU realisiert werden“, unterstreicht Dr. Gert Bikker, Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften. „Jedes Unternehmen muss dabei natürlich selbst über den Datentransfer entscheiden. Wir können aber bei der Frage unterstützen, wie man relevante Daten überhaupt – und vor allem finanzierbar – gewinnen und nutzen kann.“

Gefördert wird das Projekt über das Programm Interreg North Sea Region des European Regional Development Fund mit einem Gesamtvolumen von 3,8 Millionen Euro. Die Ostfalia und der Projektpartner Allianz für die Region GmbH sind für mehr als 600.000 Euro des Projektvolumens verantwortlich.

Um die regionalen Klein- und Mittelstandsunternehmen gezielt auf dem Weg in die Digitalisierung zu begleiten, untersuchen die Partner zum einen die Auswirkungen der Digitalisierung auf bestehende Unternehmenskonzepte in der Strategie- und Geschäftsmodellentwicklung. Zum anderen soll über das Projekt auch der Technologietransfer zwischen den Forschungseinrichtungen, den Hochschulen und der Wirtschaft gefördert werden – und zwar in allen Unternehmensbereichen.

„Heute verfügt jedes Unternehmen – egal, welcher Größe – über eine Unternehmenssoftware, die beispielsweise die Personalverwaltung, die Buchhaltung, die Lagerverwaltung und vieles mehr umfasst“, sagt Dr. Diederich Wermser, Professor an der Fakultät Elektrotechnik der Ostfalia und Teilprojektleiter von GrowIn 4.0. „Darüber hinaus gibt es in der Fertigung Applikationen, mit denen die Maschinen bedient und gesteuert werden. Dazwischen aber ist eine Lücke, viele Aufgaben werden noch aufwändig per Hand erledigt.“ Das Ziel sei es, die gesamte Kette durchgehend zu digitalisieren. Dazu erläutert Wermser: „Die Schlagkraft von Amazon beispielsweise liegt auch darin, dass von ganz oben, wo man etwas bestellt, bis ganz unten, wo das letzte Auto überwacht wird, jeder Schritt digitalisiert ist. Es gibt keine einzige Stufe, auf der ein Mensch noch Papier ausfüllt oder ausliest.“





Prof. Dr. Ina Schiering (li.) und Prof. Dr. Sandra Verena Müller (re.).

# Mehr Menschen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglichen

## Akteurinnen des Forschungsfelds „Teilhabe- und Versorgungsforschung“ im Interview

Die Wissenschaftler/innen im Forschungsfeld Teilhabe- und Versorgungsforschung an der Ostfalia verfolgen interdisziplinäre Forschungsansätze aus den Bereichen Soziales, Technik, Gesundheit, Recht und Ökonomie. Die Professorinnen Dr. Sandra Verena Müller (Fakultät Soziale Arbeit), Dr. Ina Schiering (Fakultät Informatik) und Dr. Martina Hasseler (vormals Fakultät Gesundheitswesen; seit dem Wintersemester 2017/18 als Angehörige der Universität Heidelberg über Projektaktivitäten weiterhin mit der Ostfalia verbunden) arbeiten in diesem Forschungsfeld und erzählen im Interview was sie eint, was in diesem Forschungsfeld an der Ostfalia konkret erreicht werden soll und warum diese Forschungsaktivitäten gerade jetzt besonders wichtig sind.



Prof. Dr. Martina Hasseler

***Gesundheitswesen, Soziale Arbeit, Informatik und Elektrotechnik – in der Teilhabe- und Versorgungsforschung arbeiten diese vier Ostfalia-Fakultäten Hand in Hand. Warum lösen sich hier die Grenzen der Fachrichtungen auf?***

**Prof. Dr. Martina Hasseler:** Weil wir nur so auf neue Ideen kommen können. Wir arbeiten an technischen und sozialen Lösungen, um die Versorgung im Gesundheitswesen und die Teilhabemöglichkeiten von – wie wir in der Wissenschaft sagen – vulnerablen Menschen zu verbessern. Und das gelingt uns nur, indem wir uns mit Forschenden umgeben, die anders denken als wir selbst. In der Teilhabe- und Versorgungsforschung sind wir alle Querdenker.

**Prof. Dr. Ina Schiering:** Wir sind Teil eines Generationswechsels. Die Hochschule erfüllt heute eine andere Rolle als noch vor ein paar Jahren. Viele gesellschaftliche Probleme können wir nur dann in den Griff bekommen, wenn wir keine Scheuklappen tragen und interdisziplinär arbeiten.

***Viele Forschende aus technischen Bereichen wie Ingenieurwissenschaften, Informatik und Elektrotechnik arbeiten unter Ihrem Forschungsdach. Was sind die Gründe dafür?***

**Prof. Dr. Ina Schiering:** Die fortschreitende Digitalisierung und der Siegeszug des Smartphones. Die technischen Anwendungen bieten uns in der Teilhabe- und Versorgungsforschung viel Potenzial. Ein einfaches Beispiel: Mit der Smartwatch können wir Menschen mit Störungen der Exekutivfunktionen, also ihrer Handlungsplanung, helfen, die alltäglichen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Zum Beispiel indem die Uhr ihnen das Signal gibt, ihren Einkauf zu erledigen oder loszulaufen um den nächsten Bus zu erreichen.

***Was verbindet Sie drei und Ihre Forscherkolleginnen und -kollegen miteinander?***

**Prof. Dr. Sandra Verena Müller:** Das gemeinsame Ziel. Wir wollen mehr Menschen die Teilhabe am Leben in der

Gesellschaft ermöglichen – dass sie ihren Alltag selbstständig organisieren, einem Beruf nachgehen können oder am kulturellen Leben teilnehmen können. Unsere Zielgruppen sind sehr unterschiedlich, beispielsweise Schlaganfall-, Tumor- und Schädel-Hirn-Trauma-Patientinnen und -patienten sowie Menschen mit geistiger Behinderung.

***Bitte erzählen Sie uns von einem Ihrer Projekte.***

**Prof. Dr. Sandra Verena Müller:** Wir haben erstmalig in Deutschland ein Verfahren zur Demenzfrüherkennung und Verlaufsdiagnostik für Menschen mit geistiger Behinderung entwickelt. Die Kenntnis einer Demenz oder des Verdachts ermöglicht sowohl den Erkrankten als auch ihren Angehörigen und den Beschäftigten der Einrichtungen, in denen sie leben, sich auf die Situation einzustellen und ihnen somit eine angemessene Behandlung zukommen zu lassen.

***Warum ist Ihre Forschung gerade jetzt besonders wichtig?***

**Prof. Dr. Martina Hasseler:** Immer mehr Menschen im Bereich der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung erfahren Qualitätsdefizite. Stichwort: Fachkräftemangel. Dass die Unterversorgung in der Langzeitpflege nicht nur eine Vorstellung, sondern Wirklichkeit ist, lässt sich nur durch unsere Studien feststellen. Wir betreiben angewandte Forschung und wollen mit unseren Projekten dazu beitragen, dass die Gesundheitsversorgung besser wird.

***Verändert Ihre Forschung die Gesellschaft?***

**Prof. Dr. Martina Hasseler:** Wir nehmen die Trends der Gesellschaft auf – um die Gesellschaft dann, im Idealfall, zu verändern.

**Prof. Dr. Sandra Verena Müller:** Wir antizipieren Veränderungen und reagieren darauf. Vom demografischen Wandel bis zur Migration kommen viele Herausforderungen auf uns zu. Wir beschäftigen uns jetzt schon damit, wie wir in zwanzig Jahren leben wollen.

# Engagement für Chancengleichheit in der Hochschulbildung

Als eine von neun Hochschulen erhielt die Ostfalia Hochschule Anfang 2018 einen Zuschlag für die Weiterführung des Förderprogramms „Wege ins Studium öffnen“ des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Für die Förderung hatten sich insgesamt 19 Hochschulen beworben.

Bereits seit 2014 werden im Rahmen dieses Projektes vielzählige Maßnahmen umgesetzt, um insbesondere Personen aus nichtakademischen Elternhäusern und/oder mit Migrationshintergrund bei der Studien- und Berufswahl zu unterstützen.

Die Ostfalia unternimmt Anstrengungen in diesem Bereich, da die soziale Herkunft die Wahrscheinlichkeit, ein Studium aufzunehmen weiterhin deutlich beeinflusst und Studienberechtigte aus nichtakademischen Elternhäusern bei gleicher Schulleistung eine geringere Studierneigung zeigen und ihre Leistungen insgesamt negativer einschätzen.

Damit bisher ungenutzten Potentiale nicht verloren gehen, startete die Ostfalia bereits im Sommer 2017 das Talentscouting. Talentscouting ist die ergebnisoffene, individuelle Unter-

stützung und Begleitung von jungen Menschen, die sich ihrer Stärken nicht hinlänglich sicher sind, oder noch nicht genau wissen, welchen Ausbildungsweg sie einschlagen bzw. welchen Beruf sie ergreifen wollen.

Der Einsatz der Talentscouts ermöglicht die begleitete Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Zukunft, den Kontakt zu Vorbildern und Informationen zum Studium aus erster Hand. Dadurch können Informationsdefizite abgebaut und die jungen talentierten Menschen gemäß ihrer Fähigkeiten und Potenziale auf den nachschulischen Weg vorbereitet werden.

Für die Pilotphase wurden zwölf Hochschulangehörige zu Talentscouts ausgebildet, die an elf Kooperationschulen in Peine, Wolfsburg, Wolfenbüttel, Salzgitter und Braunschweig insgesamt rund 50 junge Talente begleiten. Die teilnehmenden Schulen bestätigen einen Bedarf an einer derartigen persönlichen Begleitung ihrer Schüler und geben an, dass das Talentscouting bestehende Angebote zur Berufs- und Studienorientierung sehr gut ergänzt. Weitere Schulen in der Region haben bereits ihr Interesse an der Teilnahme bekundet, sodass im Sommer 2018 nun ein zweiter Talentscout-Ausbildungsdurchgang realisiert und das Netzwerk der Talentscouts vergrößert wird.

Das Talentscout-Team der Ostfalia.



# Neue Studiengänge an der Ostfalia

Im Wintersemester 2017/18 starteten insgesamt drei neue Studienangebote an der Ostfalia. Im Folgenden erfahren Sie mehr über die „jungen“ Bachelorstudiengänge.

## Material + Technisches Design



**Abschluss: Bachelor of Science**  
**Fakultät: Fahrzeugtechnik**

Angesiedelt am Institut für Recycling der Fakultät Fahrzeugtechnik in Wolfsburg startete der neue Studiengang „Material + Technisches Design“. Er vereint die Themen Technik, Naturwissenschaften, Design und Diversity unter einem Dach. Um Produkte zu erschaffen, die sowohl funktionell als auch ästhetisch sind und unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden (z.B. aufgrund von Alter, körperlichen Einschränkungen, Körpergröße etc.), müssen ganz unterschiedliche Disziplinen fachübergreifend berücksichtigt werden. Im Studium werden deshalb sowohl technische als auch künstlerische und gesellschaftlich relevante Themen bearbeitet. In Projekten werden im Team die individuellen Vorstellungen und Ideen für die Produktentwicklung umgesetzt.

## Paramedic (berufsbegleitend)



**Abschluss: Bachelor of Science**  
**Fakultät: Gesundheitswesen**

Zum Wintersemester 2017/2018 haben sich 31 Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter im neuen berufsbegleitenden Studiengang „Paramedic“ eingeschrieben, die am 20. September 2017 vom Dekan der Fakultät Gesundheitswesen, Professor Dr. Ludger Batzdorfer, begrüßt wurden.

Der Bachelorstudiengang qualifiziert Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter berufsbegleitend zu Praktikerinnen und Praktikern für die Aus- und Fortbildung sowie für Leitungsfunktionen. Neben erweiterten heilkundlichen Tätigkeiten und strukturierten Versorgungsmaßnahmen gibt es die zwei Studienschwerpunkte „Management im Rettungsdienst“ sowie „Berufspädagogik im Rettungsdienst“

Der sechssemestrige Bachelorstudiengang „Paramedic“ ist als sogenanntes „Blended Learning-Konzept“ aufgebaut, das heißt die Studierenden haben jeweils kurze Präsenzphasen mit Vorlesungen an der Hochschule und anschließend Phasen, in denen sie ihr Studium von zu Hause oder vom Arbeitsplatz aus fortsetzen. Durch den besonderen Aufbau können auch berufstätige Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter das Studium parallel zum Job realisieren. Im Oktober und Dezember folgen die nächsten Präsenzphasen des ersten Semesters in Wolfsburg.

## Fahrzeugtechnik/ Fahrzeugsystemtechnik (Online-Studiengang)



**Abschluss: Bachelor of Engineering**  
**Fakultät: Fahrzeugtechnik**

Der siebensemestrige Online Studiengang Fahrzeugtechnik/Fahrzeugsystemtechnik verfolgt das Ziel, Studierende bestmöglich auf Ihren Berufseinstieg oder auch Aufstieg im Beruf vorzubereiten und orientiert sich dabei maßgeblich an den vorhandenen Studiengängen Fahrzeugtechnik und Fahrzeugmechatronik und -informatik. Beide Studiengänge sind seit Jahren an der Fakultät Fahrzeugtechnik erfolgreich etabliert. Auf der Basis der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen werden praxisnahe Fach- und Methodenkompetenzen vermittelt. Die Fakultät Fahrzeugtechnik nutzt die Synergien, die aus den unterschiedlichen Ausrichtungen der drei Institute der Fakultät entstehen und bietet den Studierenden ein breitgefächertes Grundstudium an, das die Grundlagen für ein ingenieurwissenschaftliches Studium beinhaltet.

Die Ostfalia greift als Mitglied des Hochschulverbunds Virtuelle Fachhochschule (VFH) auf entsprechende professionelle Ressourcen für das eigene Online-Angebot zu. In diesem Rahmen nutzt sie z. B. für Webkonferenzen, Einsendeaufgaben und Foren eine Online-Plattform. Für Labore und Prüfungen gibt es freitags und samstags Präsenzzeiten am Campus Wolfsburg. Das Studienprogramm bereitet Absolventinnen und Absolventen umfassend auf einen Einsatzbereich in verantwortungsvollen Tätigkeiten in Unternehmen der Automobilindustrie, der Automobilzulieferindustrie und deren Umfeld vor. Zudem qualifiziert der Abschluss auch für ein weiterführendes Masterstudienprogramm. Mit diesem weiteren Abschluss besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Ein solides Fundament: Insbesondere zwei Neubauten am Campus Wolfsburg sowie neue Eigentumsverhältnisse am Campus Salzgitter stehen im Hochschuljahr 2017/18 für eine weiterhin vielversprechende Entwicklung der Gebäudeinfrastruktur an der Ostfalia.

## Neues Laborgebäude der Fakultät Fahrzeugtechnik eingeweiht

Rund zweieinhalb Jahre nach der Grundsteinlegung wurde am 6. November 2017 am Campus Wolfsburg das neue Laborgebäude der Fakultät Fahrzeugtechnik in der Kleiststraße eingeweiht. Im Beisein von zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft hob die Präsidentin der Ostfalia Hochschule, Professorin Rosemarie Karger, zu Beginn des Festakts stolz die Besonderheiten des Neubaus vor. Ihren Dank richtete die Präsidentin unter anderem an die damalige Wissenschaftsministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajić, die sich während ihrer Amtszeit besonders für die Fachhochschulen in Niedersachsen eingesetzt hat.

Dr. Gabriele Heinen-Kljajić hielt im Anschluss ein Grußwort und ging darin besonders auf den hohen Stellenwert der Ostfalia in der Region Wolfsburg ein. Weitere Grußworte hielten die Stadträtin für Jugend, Bildung und Integration der Stadt Wolfsburg, Iris Bothe, sowie der Leiter des Instituts für Fahrzeugbau, Prof. Dr. Thomas Gänsicke.

Auf dem Grundstück des ehemaligen Arbeitsamtes entstand ein Kubus mit einer Hauptnutzungsfläche von 1.946 Quadratmetern. Neben einem Windkanal und einem Rollenprüfstand beheimatet das Gebäude einen 17 Meter hohen Fallturm, in dem Crashversuche mit Unterstützung von hochauflösenden Kameras durchgeführt werden können. Durch die neu entstandenen Büros, Seminarräume und Labore haben Lehrende, Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ostfalia endlich mehr Platz zum Lehren, Lernen und Forschen dazugewonnen. Mit dem Neubau reagiert die Hochschule auf die steigenden Studierendenzahlen, die mit wachsendem Personal- und Raumbedarf einhergehen.

Die Gesamtkosten des neuen Laborgebäudes belaufen sich auf rund 15,3 Millionen Euro, wobei ein Großteil der Kosten aus den Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur finanziert wurde.





© monokrom

Ausgezeichneter Entwurf: Außenansicht des künftigen Gebäudes der Fakultät Gesundheitswesen.

# Neubau der Fakultät Gesundheitswesen in Wolfsburg

## Siegerentwurf ausgezeichnet

Im Herbst 2017 nahm das Architekturbüro springmeier architekten im Wolfsburger Rathaus den ersten Preis des Realisierungswettbewerbs zum Neubau eines Instituts- und Laborgebäudes für die Fakultät Gesundheitswesen entgegen. Ausgelobt hatte den Wettbewerb das Staatliche Baumanagement Braunschweig.

Der viergeschossige Neubau wird eine Bruttogrundfläche von rund 4.750 Quadratmetern umfassen. Diese bieten Raum für Büro- und Seminarräume sowie für Übungslabore und einen Hörsaal für die Fakultät Gesundheitswesen. An der Wolfsburger Poststraße befindet sich das künftige Hochschulgebäude in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof und zur Innenstadt.

Zum ausgezeichneten Entwurf gehört eine je nach Witterung, Sonnenstand und Tageszeit individuell variierende Fassade aus gelochten Aluminiumblechen. Einschnitte und Höfe untergliedern das Gebäude und schaffen dort vielfältige Ein- und Durchblicke. Sandfarbene Ziegel setzen im Erdgeschoss einen weiteren optischen Akzent.

Durch seine Fassadengestaltung und die ausgewählten Materialien fügt sich der Bau vorteilhaft in die Umgebung ein, so die einhellige Beurteilung durch die Jury. Damit geht es nun an die Umsetzung der mit insgesamt 12 Mio. Euro veranschlagten Baumaßnahme.



# Ankauf von Gebäuden und Grundstücken am Campus Salzgitter geschafft

Gute Laune verbreitend saßen im Oktober 2017 der damalige Niedersächsische Finanzminister Peter-Jürgen Schneider, der Oberbürgermeister der Stadt Salzgitter, Frank Klingebiel, Ostfalia-Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger und Vizepräsident Volker Küch M.A. sowie Dekan Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack Vertreter(inn)en der Presse gegenüber. Der Grund zur Freude: Der Kauf eines Grundstücks der Stadt Salzgitter durch das Land Niedersachsen mit Gebäuden, die bereits seit Mitte der 90er Jahre den Campus der Ostfalia angemietet wurden.

„Es handelt sich um ein klassisches Win-Win-Geschäft“, erklärte Peter-Jürgen Schneider. Für Niedersachsen sei es wirtschaftlicher, eine Immobilie zu kaufen, als sie auf Dauer anzumieten. Zugleich erfülle das Land damit eine Verabredung, die im Rahmen der Ansiedlung der Hochschule mit der Stadt Salzgitter getroffen wurde, wobei sich die Stadt erheblich finanziell eingebracht hatte. Diese Vorleistungen sollten ursprünglich spätestens Ende 2004 nach einer zehnjährigen Nutzungszeit durch den Ankauf der Immobilie durch das Land honoriert werden. „Die vor 25 Jahren gegebene Zusage wird jetzt eingelöst. Damit sorgen wir für klare Eigentumsverhältnisse“, erklärte Schneider.

Das Hochschulgebäude war früher Teil einer Schachtanlage, in der bis 1967 Erz abgebaut wurde. Anfang der neunziger Jahre wurde es mit großem Aufwand umgebaut und restauriert. Es entstand ein großzügiges Campusgelände mit modernster Ausstattung. 1999 wurde ein Erweiterungsbau der Hochschule unter Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt fertig gestellt. Oberbürgermeister Frank Klingebiel betonte anlässlich des Termins, dass sich die Investition in den Hochschulstandort auch für die Stadt

Salzgitter gelohnt habe: „Die Hochschule mit ihren 2.500 Studierenden ist heute eine nicht mehr wegzudenkende Einrichtung.“ Der Studienbetrieb begann 1994 mit zunächst 28 Studierenden.

Klingebiel weiter: „Strukturpolitisch war die Entscheidung der Stadt, den Fachhochschul-Standort Calbecht aus kommunalen Mitteln vor- und mitzufinanzieren, richtig. Die Miete war zu keinem Zeitpunkt kostendeckend. Nach all den Jahren wachsen die Kosten für den Gebäudeunterhalt, den die Stadt als Eigentümerin zu bezahlen hat. Die Übernahme durch das Land ist deshalb auch wirtschaftlich für die Stadt von Vorteil, hätte aber schon 2004 erfolgen müssen. Ich bin deshalb Finanzminister Schneider dankbar, dass er die vertragliche Verpflichtung des Landes nunmehr einlöst.“

Für die Ostfalia als Nutzerin der Gebäude birgt die Einigung ebenfalls Vorteile. „Die Zusammenführung der angemieteten Liegenschaften mit den auf dem Hochschulcampus vorhandenen landeseigenen Liegenschaften der Ostfalia ist sinnvoll und gibt dem Hochschulstandort zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten“, erklärte Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger. Mit dem Ankauf werden zusätzlich kleine Flächen übertragen, um das Grundstück zu arrondieren. So besteht die Möglichkeit, Raum für dringend benötigte Parkplätze zu schaffen, wofür eine nicht benötigte Gewerbehalle abgerissen werden müsse.

Anfang 2018 wurde das Eigentum an dem Grundstück und den drei Gebäuden auf das Land übertragen. Der Kaufpreis von ca. 8 Millionen Euro wurde auf der Grundlage eines Gutachtens des Gutachterausschusses für Grundstückswerte Braunschweig-Wolfsburg bestimmt. Insgesamt werden gut 47.000 qm angekauft.

Trafen sich zum Pressegespräch auf dem Campus Salzgitter der Ostfalia Hochschule (von links): Dekan Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack, Vizepräsident Volker Küch, Oberbürgermeister Frank Klingebiel, der derzeit amtierende Finanzminister Peter-Jürgen Schneider und Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger.

11001  
4A 55 42 49 4C 41 45 55 4D

## 25 Jahre Fakultät Informatik

Als die Fakultät Informatik Anfang der 1990er Jahre gegründet wurde, steckte das Internet noch in den Kinderschuhen und die Digitalisierung lag in weiter Ferne. Seither hat die Informatik eine rasante Entwicklung zu verzeichnen. Wie stark sich auch die Forschung und Lehre an der Fakultät Informatik der Ostfalia innerhalb der letzten 25 Jahre verändert haben, wurde bei der 25-Jahr-Feier am 2. März 2018 am Campus Wolfenbüttel deutlich.

Begrüßt wurden die geladenen Gäste zunächst durch Prof. Dr. Ulrich Klages, Dekan der Fakultät Informatik, bevor sich auch der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Wolfenbüttel, Heinz-Rainer Bosse, mit einem Grußwort anschloss und herzlich zum 25-jährigen Bestehen gratulierte. Anschließend nahm Prof. Dr. Friedhelm Seutter, Gründungsdekan der Fakultät, das Publikum bei seinem Vortrag mit auf eine spannende Reise durch 25 Jahre Informatik.

Schon bevor im Sommersemester 1993 mit dem offiziellen Studienbetrieb – damals noch als Fachbereich Informa-

tik – begonnen wurde, bestand an der Ostfalia die Möglichkeit Informatik zu studieren. Denn seit Ende der 1970er Jahre konnte in der Elektrotechnik die Studienrichtung Informationstechnik belegt werden, ab 1984 dann ebenfalls der Studiengang Technische Informatik. War die Studierendenzahl anfangs noch eher verhalten, sorgte der wachsende Bedarf an IT-Fachkräften in der Wirtschaft schnell für so viel Nachfrage, dass die verfügbaren Studienplätze deutlich überschritten wurden. Auch der Wunsch nach einem höheren Praxisbezug und mehr Informatikanteil im Studium führten schließlich zur Ausgliederung der Informatik in eine eigenständige Fakultät.

In der Jubiläumsbroschüre, die anlässlich des 25. Geburtstages der Fakultät erschienen ist, betont Dekan Ulrich Klages den hohen Stellenwert von Praxisbezug im Studium und auch die enge Kooperation der Fakultät mit regionalen und internationalen Partnern. „Neben unserem Ziel eine gute Lehre anzubieten, streben wir auch ein hohes Engagement in der Forschung an“, ergänzt der Professor. „Eine gro-

ße Anzahl von Drittmittelprojekten bestätigt den Erfolg der Fakultät im Wettbewerb um die Forschungsförderung und befruchtet nachhaltig unsere Lehre“

Heute studieren rund 1.100 junge Menschen an der Fakultät Informatik. Das Studienangebot umfasst sechs Bachelor- und drei Masterstudiengänge. Die Fakultät gliedert sich mittlerweile in vier Institute mit unterschiedlicher Ausrichtung. Das Institut für Information Engineering beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der betrieblichen Datenhaltung, Datenanalyse und Wissensentdeckung. Die wissenschaftliche Fundierung und praktische Unterstützung der Entwicklung und des Betriebs von Software, ist Gegenstand des Instituts für Software Engineering. Am Institut für Medieninformatik und Online-Lehre werden Medieninhalte entwickelt und Technologien und Methoden für Lehrveranstaltungen in technischen Studiengängen erforscht. Dabei kommen zum Beispiel Eye-Tracker, Virtual-Reality-Brillen und 3D-Drucker zum Einsatz. Das Institut für Verteilte Systeme schlägt eine Brücke zwischen der Informatik und der physikalischen Welt und beschäftigt sich u.a. mit eingebetteten Systemen und deren Kommunikation.



Die Fakultät Informatik ist auf dem Ostfalia-Campus „Am Exer“ in Wolfenbüttel zu finden.



Ostfalia-Präsidentin Prof. Dr. Rosemarie Karger freute sich mit der Fakultät Informatik bei den Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum.

# 25 Jahre Campus Salzgitter: 25-Stunden Feierprogramm

Zwei Tage lang drehte sich am Ostfalia Campus in Salzgitter alles um die Zahl 25.

Denn ihr 25-jähriges Bestehen feierte die Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien mit nicht weniger als 25 Stunden Feierprogramm ohne Pause. Vom 25. bis zum 26. Mai waren daher Interessierte aus der ganzen Region zum Campus Jubiläum eingeladen. Auf dem Plan standen Aktionen wie zum Beispiel ein Vorlesungsmarathon, die Night of the Profs oder ein Campusfrühstück in der Mensa der Ostfalia.

Zu Beginn der 25-Jahr-Feier begrüßte die Präsidentin der Ostfalia, Prof. Dr. Rosemarie Karger, die geladenen Gäste aus Politik und Wirtschaft im Audimax des Campus Salzgitter. Auch ehemalige Professor(inn)en und Mitarbeiter(inn)en der Hochschule waren der Einladung zum Jubiläum gefolgt. In ihrem Grußwort beleuchtete Präsidentin Rosemarie Karger die Geschichte des Standorts Salzgitter. Angefangen mit dem Fachbereich Transport- und Verkehrswesen im Jahr 1993, entwickelte sich die Fakultät in Salzgitter innerhalb von 25 Jahren zur größten der Ostfalia. Heute studieren

rund 2.500 Studierende in elf Bachelor- sowie drei Masterstudiengängen vor Ort. „Die Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien hat sich zu einem starken, verlässlichen und innovativen Partner in der Hochschulfamilie entwickelt“ sagte Rosemarie Karger in ihrer Rede und gratulierte herzlich zum 25-jährigen Bestehen. Auch Frank Klingebiel, Oberbürgermeister der Stadt Salzgitter sowie Heinz-Dieter Quack, Dekan der Jubiläums-Fakultät, schlossen sich mit Grußworten an.

Das bunte Programm zur 25-Jahr-Feier hatten Mitarbeiter(inn)en gemeinsam mit den Studierenden geplant. eingeläutet wurde es durch die „Night of the Profs“, bei der Professor(inn)en und Mitarbeiter(inn)en als DJs an den Plattentellern stehen. Beim Vorlesungsmarathon widmeten sich die Professor(inn)en 25 Stunden lang spannenden Themen aus Forschung und Wissenschaft. Mit viel Humor und in lockerer Atmosphäre hörte das Publikum Vorlesungen vom praktischen Journalismus „Made in Salzgitter“,



Die Kinderhochschule bot anlässlich des Jubiläums ein buntes Programm.

über den „Ultimativen Biertest“ bis hin zur „Elektromobilität auf Mallorca“. Die Studierenden der Medien-Studiengänge präsentierten außerdem eigens für die Feier erstellte Image-Filme, der Verein SPO-MAN e.V., bestehend aus Alumni des Studiengangs Sportmanagement, organisierte ein Beachvolleyball-Turnier.

Der Samstagmorgen begann mit einem Campusfrühstück in der Mensa. Zeitgleich starteten die Vorlesungen der Kinderhochschule, bei denen die kleinen Gäste für einen Tag zu Studierenden der Ostfalia wurden. Beim „Markt der Möglichkeiten“ in der alten Bibliothek standen die Service-Einrichtungen der Ostfalia allen Studieninteressierten für Fragen zur Verfügung.

Den Abschluss der 25-Jahr-Feier bildete der Filmwettbewerb „25 hours“. Studierende hatten exakt 25 Stunden Zeit, um einen maximal fünf mal 25-sekündigen Film zu einem vorgegebenen Thema zu produzieren. Nach der offiziellen Präsentation der Filmbeiträge wurden die besten drei Filme mit Sachpreisen ausgezeichnet.

Mit dem Jubiläum des Campus Salzgitter ist zudem das Projekt „25 Perspektiven“ verknüpft. Ab sofort können an 25 öffentlichen Stationen auf dem Gelände Geschichten, Fakten und Berichte über den Campus anhand eines Barcodes abgerufen werden. In einer Jubiläumsbroschüre mit 25 Fragen und Antworten werden wissenschaftliche Themen verständlich erklärt.



**1993-2018 25 Campus Salzgitter**  
 Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften  
 Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien  
 Karl-Scharfberg-Str. 55-57  
 38229 Salzgitter

An 25 öffentlichen Stationen können Interessierte nun spannende Geschichten, Fakten, Erfahrungen und Menschen rund um den Campus entdecken. Per QR-Code-Scanner bzw. Mobiltelefon gelingt die Verbindung zu Informationen, Bildmaterial, Film- und Tondokumenten.



Feierlichkeiten anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung in Wolfenbüttel.

# Campustag 2018 und 90 Jahre geballte Wissenskraft

Mit einem großen Fest feierte die Ostfalia in Wolfenbüttel am 1. Juni ihren Campustag 2018. Unter dem Motto „Wissensfest“ öffnete die Hochschule die Türen für alle Interessierten und präsentierte sich am Campus in der Salzdahlumer Straße mit einem vielseitigen Programm.

Bereits vor dem offiziellen Start des Campustags, empfing Prof. Dr. Rosemarie Karger, Präsidentin der Hochschule, zahlreiche geladene Gäste aus Wirtschaft, Politik und Alumni der Ostfalia zu einem besonderen Festakt: Die ingenieurwissenschaftliche Ausbildung in Wolfenbüttel wird in diesem Jahr 90 Jahre alt. Zu diesem Anlass blickten

die Präsidentin sowie Heinz-Rainer Bosse, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Wolfenbüttel, in ihren Grußworten auf die Entstehung und Entwicklung der Ingenieurausbildung und somit auch auf die Anfänge der Hochschule zurück.

Präsidentin Rosemarie Karger zeichnete in ihrem Vortrag die Geschichte der heutigen Ostfalia nach, die in Wolfenbüttel auf das Jahr 1928 zurückreicht. Damals gründete Dipl.-Ing. Bernhard Harder das zunächst private Technikum Wolfenbüttel und realisierte gemeinsam mit Dr. Fritz Massig und zwei Mitarbeitern die beiden Studiengänge Elektrotechnik und Maschinenbau mit 30 Studierenden. Steigende Studierendenzahlen nach dem Zweiten Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise brachte die mittlerweile umbenannte Staatliche Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik an ihre räumliche Grenze. 1955 folgte schließlich der Umzug an den heutigen Standort in die Salzdahlumer Straße. In den folgenden Jahrzehnten wuchsen nicht nur die Zahl der Studierenden, sondern auch





In der Cafeteria wurde es voll: Hier informierten die Zentralen Einrichtungen der Ostfalia zum Beispiel über Sprachkurse, Studienangebote oder auch den Hochschulsport.

das Studienangebot, die Gebäude und Standorte stetig an. Seit 1971 hat das einstige Technikum den Status einer Fachhochschule. Und nach mehrfacher Umbenennung erhielt die Hochschule 2009 ihren heutigen Namen „Ostfalia“. Aktuell sind alleine an den beiden Gründungsfakultäten Maschinenbau und Elektrotechnik knapp 2.000 Studierende eingeschrieben. „Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen, die in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zum Erfolg unserer Hochschule beigetragen haben und beitragen werden“, schloss die Präsidentin ihre Rede zum Festakt.

Ab 15 Uhr lockten beim Campustag dann die Wolfenbütter Fakultäten, Zentralen Einrichtungen und studentischen Initiativen mit Mitmach-Aktionen, Führungen und Experimenten Gäste aus der gesamten Region an die Hochschule. In der Maschinenhalle konnten Besucher(innen) zum Beispiel mit dem 3D-Drucker selbst kleine Musterteile herstellen oder sich über das aktuelle Thema „Autonomes Fahren“ informieren. Hochspannung mit knisternden Ex-

perimenten gab es bei der Fakultät Elektrotechnik ebenso zu erleben wie eine schwebende Kugel und einen Vortrag zu Brennstoffzellenautos. Die Informatik begeisterte mit selbstfahrenden Modellfahrzeugen und fußballspielenden Robotern, während es im Windkanal des Maschinenbaus für die Gäste stürmisch wurde.

Mit dem Campustag nutzte die Hochschule erneut die Gelegenheit, sich den Bürger(innen) der Region vorzustellen und Forschung und Lehre transparent und erlebbar zu machen. Die Fakultät Versorgungstechnik ermöglichte Interessierten beispielsweise einen Besuch der Pilotanlagen zur Biomasseverwertung in Ilsede. Am Campus wurden zur gleichen Zeit Solaranlagen, ein Wasserparcours und Elektromobilität präsentiert. Mit medienpädagogischer Trickfilmarbeit und dem Erlebnispädagogikmobil „ker.mit“ beteiligte sich auch die Fakultät Soziale Arbeit am Campustag-Programm. Die Fakultät Recht/BELS beantwortete an einem Info-Stand Fragen rund um die angebotenen Studiengänge und bot Bastelaktionen für Kinder an.



Mit einer VR-Brille konnte beim Campustag virtuelle Realität erlebt werden.

Studieninteressierte Schüler(innen) hatten an den Ständen der Zentralen Einrichtungen außerdem die Möglichkeit sich über das Studienangebot, den Hochschulalltag und die Angebote der Ostfalia zu informieren. Vor Ort waren unter anderem auch die studentische Flüchtlingsinitiative „All-2gether“ sowie das Projekt „Waldgarten am Exer“

Neben allen Informationen rund um Wissenschaft und Studium kam am Campustag auch die Feierlaune nicht zu kurz. Bei Live-Musik, kühlen Getränken und sommerlichen Temperaturen wurde der Campustag deshalb abends zum

Sommerfest für alle. Den Einstieg ins Abendprogramm machte der 1. Ostfalia Science Slam: Sechs Teilnehmende kämpften mit Humor und Wissen um den Sieg. Anschließend spielte die Cover-Band „Skyle“ auf der großen Campustag-Bühne, bevor sich bei „Profs@Turntables“ Lehrende der Ostfalia die Ehre an den Plattentellern gaben.

Der Campustag fand nach 2013 und 2016 in diesem Jahr bereits zum dritten Mal statt. Das Programm sowie einen Rückblick auf die vorherigen Campustage finden Sie unter [www.ostfalia.de/campustag2018](http://www.ostfalia.de/campustag2018)

Beim Science Slam kämpften die TeilnehmerInnen mit Wissen und Humor um den Sieg.



# Kurz nachgefragt

## Ostfalias neue Professor(inn)en im Interview

Herzlich willkommen an der Ostfalia! Unsere neuen Professorinnen und Professoren möchten wir Ihnen im Folgenden anhand einiger Interviews kurz vorstellen.



### Prof. Dr. Monika Aldinger



**Fakultät: Recht**  
**Professur: Personalmanagement**

#### **Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?**

Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften in München und Duisburg sowie meiner Promotion zum Thema „Die Organisation beruflicher Qualifizierungsprozesse am Beispiel japanischer Unternehmen“ am Institut für Angewandte Innovationsforschung in Duisburg, später Bochum, war ich zunächst für zwei Jahre im Vorstandsstab der Hessischen Landesbank in Frankfurt tätig, bevor ich dann zur Robert Bosch GmbH in den Stuttgarter Raum wechselte.

Dort war ich über 25 Jahre in unterschiedlichen Fach- und Führungsfunktionen im Personalmanagement tätig, darunter zwei Jahre in Drancy bei Paris im Headoffice eines Tochterunternehmens. Unter anderem habe ich die Personalabteilung an einem neu gegründeten Technologiestandort in der Nähe von Stuttgart aufgebaut und viele Jahre geleitet. Zuletzt war ich in „meinem“ Geschäftsbereich mit der fachlichen Steuerung der Personalabteilungen in den asiatischen Ländern – v.a. China, Japan, Indien, Thailand – betraut und für die weltweite Koordination diverser personalbezogener Strategiethemen verantwortlich.

#### **Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Als ich mein Studium in München begann, war mein Berufswunsch ganz klar: „Diplom-Handelslehrer“. Es zeigte sich aber sehr bald, dass dies meinem Anspruch nach wissenschaftlicher Tiefe nicht genügen würde, und ich wechselte die Studienrichtung. Dieses Gefühl des Mangels an sachlich-fachlicher Tiefe hatte ich dann, mal mehr, mal weniger ausgeprägt während meines gesamten Berufslebens in der Industrie; dort geht es um andere Schwerpunkte. Als sich nun die Möglichkeit zu einem Ausstieg bot, fand ich es toll, an Hochschulen für angewandte Wissenschaften unterrichten zu dürfen; der Ruf an die Ostfalia war dann fast so etwas wie die Erfüllung eines Traumes, ganz wunderbar.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Unser Studiengang „Recht, Personalmanagement, Personalpsychologie“ verbindet die drei Wissensgebiete, die für eine qualifizierte Arbeit im Personalmanagement essentiell sind. Meine Professur „Personalmanagement“ steht hier für die betriebswirtschaftlich ausgerichteten Themenbereiche; d.h. neben und eng verbunden mit den Grundlagen aus Betriebswirtschaft, Management, Führung, Organisation sind alle Handlungsfelder des Personalmanagements, von der Gewinnung der Mitarbeiter über Betreuung, Bindung, Entlohnung, Förderung bis hin zur Begleitung des Austritts (idealerweise in den Ruhestand) Gegenstand des Lehrgebiets. Dazu kommen diverse Vertiefungen, darunter z.B. Change Management und Human Resources Management im internationalen Raum.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Ich arbeite sehr gerne mit Menschen zusammen und möchte sie gern und möglichst gut darauf vorbereiten, in ihrer jeweilig angestrebten beruflichen Funktion verantwortlich und erfolgreich handeln zu können. Viel Freude macht es mir, möglichst frühzeitig das sinnvolle Ineinandergreifen wissenschaftlicher Erkenntnisse mit den Erfordernissen und Möglichkeiten der Praxis zu vermitteln und für die Studierenden nachvollziehbar und idealerweise persönlich erlebbar zu machen. Dazu suche ich engen Kontakt mit der Wirtschaft der Region und biete in Kooperation mit Firmen und Verbänden diverse Praxisprojekte an.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Wenn irgend möglich, verbringe ich sie gemeinsam mit meinem Mann; da er in der Nähe von Stuttgart arbeitet, führen wir eine „Fernbeziehung“. Wir unterhalten uns, reisen gern, gehen gern gut essen. Gelegentlich koche ich gerne, auch für Freunde und ich lese viel – nicht unbedingt nur Fachliteratur.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

.... wunderbar, immer wieder spannend; eigentlich genau das, was uns zu denkenden Menschen macht: Wir erschließen uns neues Wissen, um unsere Leben so gut wie möglich zu verstehen und verständig gestalten zu können.

Prof. Dr. Sven Bartfeld



**Fakultät: Recht**

**Professur: Wirtschaftsprivatrecht mit dem Schwerpunkt Handels- und Gesellschaftsrecht**

**Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Ich habe zum Wintersemester 2017 meine Tätigkeit an der Ostfalia aufgenommen. Zuvor habe ich etwa sechs Jahre in zwei großen Kanzleien als Rechtsanwalt gearbeitet.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Ich habe zuvor regelmäßig Kontakt zu Studierenden gehabt und auch immer wieder unterrichtet. Das hat mir immer viel Freude bereitet. Deswegen lag der Schritt nahe.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Wirtschaftsprivatrecht mit dem Schwerpunkt Handels- und Gesellschaftsrecht. Gegenwärtig unterrichte ich überwiegend Gesellschaftsrecht. Zudem halte ich Vorlesungen in etwas „allgemeineren“ Fächern wie Sachenrecht und Schuldrecht. Da muss ich mich teilweise auch erst wieder „reinfuchsen“, was Spaß macht.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Wenn man merkt, dass eine Stunde „läuft“ und die Studierenden Freude am Lernen haben, ist es großartig.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden und gehe – nun wieder – auch gerne zum Sport. Das möchte ich gerne noch etwas ausbauen.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

... erhellend und kann ungemein motivierend sein, wenn man etwas Komplexes nach etwas Knobelei verstanden hat!

## Prof. Dr. Jürgen W. Böse



**Fakultät: Handel und Soziale Arbeit**  
**Professur: Logistik**

**Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Seit dem 1. März 2018 bin ich als Professor für Logistik an der Fakultät Handel und Soziale Arbeit der Ostfalia tätig. Vor meinem Ruf habe ich sieben Jahre als Oberingenieur am Institut für Maritime Logistik der TU Hamburg und fünf Jahre als Senior Consultant bei der Beratungsgesellschaft HPC Hamburg Port Consulting gearbeitet. Meine Zeit an der Universität als stellvertretender Institutsleiter war insbesondere durch den Umgang mit Studierenden und durch maritime Forschungsvorhaben – vornehmlich im Umfeld der Systemschnittstelle „Seehafen“ – geprägt. Gänzlich anders gestaltete sich die vorausgehende Beratertätigkeit. Hier war ich in internationale Hafen- und Terminalplanungsprojekte eingebunden, wobei der Fokus

vor allem auf der technischen Planung und betriebswirtschaftlichen Bewertung von Betriebssystemalternativen für automatisierte Containerterminals lag.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Gewonnene Freude durch die langjährige Lehrtätigkeit an der TU Hamburg, diverse Lehraufträge und die Motivation, manches anders und einiges (vielleicht) besser zu machen, weckten in mir den Wunsch, konsequent Eigenverantwortung in der Lehre zu übernehmen.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Der fachliche Schwerpunkt meiner Professur ist die „Logistik“. Gegenüber den Studierenden geht es mir vor allem um die Vermittlung von Wissensinhalten, die sie als zukünftige Führungskräfte in die Lage versetzen, zielgerichtet auf eine effiziente und zugleich bedarfsorientierte Gestaltung logistischer Leistungsprozesse hinzuwirken. Gefragt ist also die Kenntnis sowohl bewährter als auch innovativer Technologien, Konzepte und Methoden der Logistik. Meines Erachtens ist dies in der heutigen Zeit vom Lehrenden nur zu leisten, wenn Lehr- und Forschungstätigkeiten bei ihm Hand in Hand gehen!

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Zusammenarbeit mit jungen Menschen, Lesen und Neues „durchdenken“ und anstoßen.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Ich habe zwei tolle Töchter... und wenn dann noch Zeit bleibt, „Schwimmen“.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

... harte Arbeit und im Erfolgsfall nicht gleich „nackt durch die Stadt zu laufen“..., aber Heureka\* ist trotzdem schön!

\*aus dem Altgriechischen übersetzt: „Ich habe (es) gefunden.“

## Prof. Dr. Diethard Breitkopf



**Fakultät: Recht**  
**Professur: Professur für Wirtschaftsprivatrecht  
mit der Vertiefung Arbeitsrecht**

### **Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Ich bin seit dem Wintersemester 2017/2018 an der Ostfalia. Bis dahin war ich über 17 Jahre Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht in Osnabrück.

Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?  
Zu Beginn meiner Selbständigkeit als Anwalt bekam ich einen Lehrauftrag von der Hochschule Osnabrück. Die Lehrveranstaltungen begeisterten mich sofort. Ich bin dann über viele Jahre Lehrbeauftragter geblieben, ohne dass diese Tätigkeit für mich an Faszination verlor. Die Vorstellung, das den „ganzen Tag“ zu machen, war so verlockend, dass ich unbedingt Professor werden musste. Als ich schließlich den Ruf an die Ostfalia erhielt, gab es keinen Zweifel, dass ich mich für die Lehre entscheide und meine Anwaltskanzlei verkaufe.

### **Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Der Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt im Arbeitsrecht. Ein äußerst spannendes und facettenreiches Rechtsgebiet, ein Spiegel unserer Gesellschaft. Jeder kommt damit in Berührung, jede Lebensphase kann betroffen sein. Das Arbeitsrecht ist zudem ein maßgeblicher Wirtschaftsfaktor und deshalb Spielball von Politik und Wirtschaft. Es unterliegt dadurch, aber auch infolge der zunehmenden Europäisierung, ständigen Kontroversen

und Veränderungen. Das Rechtsgebiet ist also bestens für Forschung und Lehre geeignet.

### **Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Den meisten Spaß bereiten mir die didaktischen Herausforderungen der Wissensvermittlung, der Umgang mit den Studierenden und die Möglichkeit, ihnen meine praktischen Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben mitgeben zu können. Darüber hinaus liebe ich es, mich in juristisch komplexe Fragestellungen zu „vergraben“ und mich mit ihnen wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

### **Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Ich verbringe meine Freizeit gern mit der Familie. Ich habe vier Kinder, da ist zuhause immer was los.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**  
... Leidenschaft!

## Prof. Dr. Andreas Burth



**Fakultät: Verkehr-Sport-Tourismus-Medien**  
**Professur: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre,  
insbesondere kommunales Management**

### **Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Ich arbeite seit dem 1. November 2017 am Institut für Tourismus- und Regionalforschung in Salzgitter. Dort lehre ich im Bachelor-Studiengang „Stadt- und Regional-

management“. Vor meinem Ruf an die Ostfalia arbeitete ich beim Hessischen Rechnungshof in Darmstadt. Dort war ich unter anderem dafür verantwortlich, die allgemeine Lage der Landes- und Kommunal Finanzen zu analysieren.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Ursprünglich studierte ich Betriebswirtschaftslehre noch mit dem Ziel, mich eines Tages selbstständig zu machen. Dass ich Spaß am Unterrichten habe, merkte ich erst in meiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg. Damals entstand auch der Wunsch, das Unterrichten zum Hauptberuf zu machen. Die Entscheidung für eine Fachhochschule – statt einer Universität – hatte insbesondere zwei Gründe: Erstens ist die Lehre dank kleinerer Gruppe interaktiver und keine monotone Frontalbeschallung, wie ich sie in meinem Studium erlebte. Zweitens sind Lehre und Forschung praxisorientierter, was eher meinen persönlichen Interessen entspricht.

**Was ist der Schwerpunkt Ihrer Professur?**

In der Lehre habe ich vor allem einführende, betriebswirtschaftliche Fächer, wie zum Beispiel Rechnungswesen, Controlling und Unternehmensführung. Darüber hinaus unterrichte ich Fächer mit Bezug zum kommunalen Management. Mein Forschungsschwerpunkt sind die Kommunal Finanzen.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Am meisten Spaß machen mir die Teile einer Lehrveranstaltung, in denen die Studierenden ihre eigenen Gedanken und Ideen einbringen oder die gelehrt Inhalte nicht einfach nur hinnehmen, sondern anfangen, sie kritisch zu hinterfragen.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Meine liebste Freizeitbeschäftigung ist Sport. Derzeit ist das vor allem Tanzen. Lange Zeit bin ich auch sehr regelmäßig ins Fitnessstudio gegangen. Seit November habe ich diesen Teil aber leider etwas schleifen lassen, da die ersten Monate nach dem Rufantritt relativ arbeitsintensiv waren.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**  
... ein endloser Prozess des kritischen Hinterfragens.

## Prof. Dr.-Ing. Max Patrick Ehleben



**Fakultät: Fahrzeugtechnik**  
**Professur: Kunststofftechnik/Faserverbundwerkstoffe**

**Was haben Sie vor Ihrer Tätigkeit an der Ostfalia gemacht?**

An der Technischen Hochschule in Darmstadt habe ich zunächst Allgemeinen Maschinenbau studiert und anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Konstruktiver Leichtbau und Bauweisen promoviert. Danach hat es mich zu Volkswagen nach Wolfsburg gezogen. Dort war ich zunächst als Entwicklungsingenieur sowie Projektleiter für die Komponentenfertigung tätig, bevor ich in die Konzernforschung wechselte, in der ich als Fachreferent und Teamleiter an unterschiedlichen Leichtbauprojekten gearbeitet habe.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Die Hochschul-Kompetenz einer sehr anwendungsbezogenen Lehre hat mir schon immer gut gefallen. Außerdem konnte ich die ausgesprochen positive und kreative Arbeitsatmosphäre an der Ostfalia bereits während meiner früheren Tätigkeiten im Rahmen mehrerer bilateraler Projekte kennenlernen, so dass mir der Schritt in die neue Herausforderung leichtgefallen ist.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Das Vermitteln von fertigungstechnischem und konstruktivem Verständnis für eine nachhaltige Anwendung von Kunststoff- und Faserverbundwerkstoffen sowie die

Entwicklung neuer, innovativer Leichtbaustrukturen durch Verwendung moderner Materialien und Bauweisen.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Zum einen gefällt mir das Arbeiten mit jungen, hochmotivierten Menschen, zum anderen erfreut mich das tiefere Verständnis und der Zuwachs meines eigenen Wissens, das mir durch die Lehre wieder zugutekommt. Darüber hinaus genieße ich das Privileg, meine Schwerpunkte bezüglich Lehre und Wissenschaft frei wählen zu dürfen.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

In meiner Freizeit lese ich viel und bin ich auch gern auf zwei Rädern unterwegs, sowohl motorisch als auch durch Muskelkraft angetrieben.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

... für mich persönlich die Möglichkeit, Fachwissen und Kreativität zu kombinieren. Dazu benötigt der Wissenschaftler nach einem Zitat von Albert Szent-Györgvi „vier Dinge: erstens einen Kopf zum Denken, zweitens Augen zum Sehen, drittens Geräte zum Messen und viertens – Geld“.

---

## Prof. Dr. Stefan Grube



**Fakultät: Versorgungstechnik**  
**Professur: Anlagenbau mit Schwerpunkt**  
**Wassertechnik**

**Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Meine Berufung erfolgte zum 1. September des letzten Jahres und ich war neun Jahre lang Entwicklungsleiter und Prokurist bei der ACO Beton GmbH einem Unternehmen der ACO Gruppe. Dort habe ich in der Entwicklung von Produkten der Abscheidetechnik und der Niederschlagswasserbehandlung gearbeitet. Des Weiteren habe ich in meiner Zeit bei ACO auch sehr aktiv die Normungsarbeit in Bereich der Abscheidetechnik mitgestaltet. Die Arbeit an technischen Standards und der damit verbundene fachliche Austausch auf hohem Niveau macht mir sehr viel Spaß.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Zunächst einmal muss ich eingestehen, dass ich eigentlich nie so richtig daran gedacht habe einmal Professor zu werden, obwohl mich die Lehre und Forschung bereits in der Promotionszeit sehr fasziniert haben. Wegen der Freude an der Wissensvermittlung habe ich während meiner beruflichen Tätigkeit deshalb immer wieder regelmäßige Kontakt zu Universitäten und Hochschulen gehalten sowie Diplom-, und Bachelorarbeiten betreut. Regelmäßige Gastvorlesungen und ein Lehrauftrag an der Hochschule Bremen haben dies zusätzlich abgerundet und waren für mich das Salz in der Suppe. Als ich dann letztes Jahr auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht wurde an der Ostfalia Professor im wasserwirtschaftlichen Anlagenbau zu werden, bin ich deshalb sofort aufmerksam geworden.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Erreichen möchte ich hier so einiges. Zuerst einmal, dass ich es schaffe eine sehr gute Lehre in meinen Vorlesungen zu etablieren. Meine Lehre soll für die Studierenden ansprechend und spannend sein. Dies ist erst einmal das wichtigste Ziel. Danach bzw. parallel dazu möchte ich mich stark in der Fachwelt der Sanitärtechnik einbringen. Hier sehe ich mittelfristig große Chancen den sanitärtechnischen Anlagenbau deutschlandweit mit dem Namen der Ostfalia deutlich stärker als aktuell zu verbinden. Wer zukünftig an die Sanitärtechnik denkt, soll zwangsläufig an der Fakultät Versorgungstechnik der Ostfalia nicht mehr vorbeikommen.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Die Arbeit mit den Studierenden und die Freiheit meine Lehre so zu gestalten, wie ich es für sinnvoll und richtig halte. Des Weiteren die Möglichkeit meine eigenen Forschungsideen nunmehr umzusetzen.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Ich lese gerne Bücher, am liebsten Science-Fiction Geschichten oder fantastische Geschichten wie sie zum Beispiel Walter Moers oder Stephen King schreiben. Eine große Sportskanone bin ich aktuell zwar nicht mehr, dennoch versuche ich zum Ausgleich regelmäßig zu Laufen und mit meiner Familie im Wald spazieren zu gehen. Ansonsten habe ich eine große Fantasie, die ich regelmäßig in Erzählungen und Geschichten für meine und andere Kinder einfließen lasse. Einige davon habe ich schon auf Tonband aufgenommen oder für eine evtl. spätere Veröffentlichung aufgeschrieben. Ab und an kann mich ebenfalls ein gutes Computerspiel begeistern.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**  
... das Teilen von Wissen zum Zwecke der Vermehrung.

## Prof. Dr. Olaf Lobermeier



**Fakultät: Soziale Arbeit**  
**Professur: Sozialwissenschaftliche Methoden  
in der Sozialen Arbeit**

**Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Ich bin zum 1. September 2017 an die Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel berufen worden. Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit an der Ostfalia, welches ich noch am Standort Braunschweig absolviert habe, war ich sieben Jahre bei der Stadt Braunschweig beschäftigt. Parallel dazu konnte ich meine Promotion an der Universität Hannover abschließen. Nach zwei weiteren Jahren auf einer Assistentenstelle an der Hochschule und einer zwischenzeitlichen Mitarbeit in einem privat-wirtschaftlichen Forschungsinstitut habe ich im Jahr 2007 mit einem Kollegen ein neues Institut für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung und Evaluation –proVal- in Hannover gegründet. Im Rahmen des Instituts konnten wir bundesweit zahlreiche Projekte bei staatlichen und nicht-staatlichen Auftraggebern einwerben. Parallel dazu war ich an den Universitäten Hannover und Hildesheim als Lehrbeauftragter tätig.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Die Idee ist bereits zum Ende meines Studiums herangereift. Allerdings ist mir ziemlich schnell klar geworden, dass ich zunächst einmal in die Welt ziehen muss, um auch etwas erzählen zu können, was Hand und Fuß hat. Das heißt, ich habe keine Gelegenheit ausgelassen, um Lebens- und Arbeitserfahrungen in den unterschiedlichsten Feldern zu sammeln. Da ich aber nebenher immer auch in der Lehre tätig war, habe ich diese Idee nie ganz aus den Augen verloren.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Ich lehre an der Fakultät Soziale Arbeit Methoden der empirischen Sozialforschung, wirkungsorientiertes Projektmanagement und Abweichendes Verhalten. Konkret heißt das, dass ich Studierende methodisch darauf vorbereite, eigene Forschungsarbeiten mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten durchzuführen und diese Fähigkeiten auch im späteren Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit nutzbar zu machen. Meine thematischen Schwerpunkte sind neben Kriminologie und Viktimologie die Rechtsextremismus- und Sozialisationsforschung sowie die Analyse gesellschaftlicher Strukturen.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Ich treffe gerne mit Menschen zusammen, die ihr Leben gestalten wollen. Wenn ich sie dabei im Rahmen meiner Möglichkeiten begleiten und unterstützen kann, finde ich das sehr wertvoll.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Ich bin gern mit meiner Frau unterwegs: Spazieren, Rad fahren ... Da meine Kinder im Alter von 18 und 16 Jahren mittlerweile gern ihren eigenen Weg gehen, finde ich Zeit für Musik bzw. zum Gitarre spielen und Sport wie z.B. Schwimmen, Rad fahren, Laufen und Badminton.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

... nach wie vor ein Ort, an dem man kritisch denken und reflektieren kann.

## Prof. Dr. Anke Neuber



**Fakultät: Soziale Arbeit**  
**Professur: Soziologie für die Soziale Arbeit**

**Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

An der Ostfalia bin ich seit dem 1. Februar 2018. Zuvor war ich fast zehn Jahre lang wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialwesen an der Universität Kassel. Dort habe ich als Soziologin gesellschaftstheoretische Grundlagen in der Sozialen Arbeit gelehrt und zu Themen wie (Jugend)Strafvollzug, Devianz und sozialer

Ungleichheit geforscht – meist aus geschlechtertheoretischer Perspektive und mit rekonstruktiven Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Bevor ich an die Universität Kassel gegangen bin, habe ich als Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung assoziiert an das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen promoviert.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Meine Leidenschaft gilt schon lange der Forschung und Lehre. Mir macht die Arbeit mit den Studierenden sehr viel Spaß und mein Wunsch war es, Professorin zu werden. Es war dann aber weniger die Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule als vielmehr die Professur an der Ostfalia, die mit den Schwerpunkten so gut zu dem passt, was mich interessiert, was mir Spaß macht und was ich einbringen kann.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Im Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit“ bin ich ganz allgemein für die Vermittlung soziologischer Grundlagen für die Soziale Arbeit zuständig. Dabei beschäftige ich mich spezifischer mit gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, mit sozialer Ungleichheit und Prekarisierung, mit Exklusion, Diversität und Geschlecht sowie Devianz und sozialer Kontrolle. Im Master-Studiengang „Präventive Soziale Arbeit“ sind die Kriminologie und Kriminalpolitik Schwerpunkte meiner Professur.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Mir gefällt die Arbeit mit den Studierenden, vor allem, wenn es in den Lehrveranstaltungen lebendige Diskussionen gibt. Besonders freue ich mich, wenn Studierende sagen: „das irritiert mich jetzt“ – dann habe ich das Gefühl, ich habe erreicht, was mir wichtig ist. Als Soziologin in der Sozialen Arbeit höre ich oft, dass die Theorien und Seminarinhalte zu wenig Handlungsbezug und Praxisorientierung haben. Großen Spaß macht es mir, wenn Studierende plötzlich entdecken, dass die „trockene Theorie“ irritiert, Gewissheiten in Frage stellt und sich dadurch Reflexionsräume für die Praxis öffnen.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Bevor unser Kind 2013 geboren wurde habe ich in meiner Freizeit gerne und viele Romane gelesen, mich mit Freun-

den getroffen, bin in Museen gegangen und oft ins Kino, habe sonntags in Jogginghose auf dem Sofa gelegen, bin gerne in Städte gereist, bin gewandert, getaucht und Ski gefahren. Das alles mache ich jetzt auch noch gerne – nur sehr viel seltener. Dafür baue ich jetzt mehr Lego und lese vor.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**  
... mit Neugier, Methode und durch kritische Reflexion neue Erkenntnisse zu gewinnen und wieder zur Diskussion zu stellen.

## Prof. Dr. Marc Simon



**Fakultät: Wirtschaft**  
**Professur: Organisationspsychologie**

### **Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Ich wurde zum 1. Februar 2018 an die Ostfalia Hochschule für die oben genannte Professur berufen. Zuvor war ich über mehr als 15 Jahre in unterschiedlichen Rollen als Fach- und Führungskraft für den Daimler Konzern tätig. Zuletzt leitete ich dort eine Stabsabteilung in einem Shared Service Center in Berlin, die für verschiedenste Themen verantwortlich war, u.a. Qualitätsmanagement, Servicemanagement, Change Management und Organisationsentwicklung, Unternehmenskommunikation, Projektmanagement, Business Development und IT.

### **Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Der Entschluss ist lange gereift. Die erste Idee dazu kam aber schon früh auf, als ich ein berufsbegleitendes MBA\*-Programm absolviert habe. Damals fand ich vor allem die Verknüpfung zwischen Praxis und anwendungsorientierter Forschung und Lehre sehr reizvoll. So entstand der Gedanke, vielleicht irgendwann einmal eine Lehrtätigkeit an einer Fachhochschule anzustreben. Seitdem habe ich mich auch immer bemüht „am Puls der Wissenschaft“ zu bleiben und habe während meiner Zeit in der Industrie eigentlich ständig Master- und Bachelorarbeiten betreut und auch nebenberuflich kleinere Lehraufträge angenommen.

### **Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Schwerpunkt meiner Professur ist das spannende Thema der Organisationspsychologie. Dabei geht es ganz allgemein gesagt um die Rolle des Menschen im wirtschaftlichen System. Auch wenn Themen wie Automatisierung oder Digitalisierung immer weiter voranschreiten wird der Mensch in wirtschaftlichen Prozessen nie vollständig ersetzt werden. Themen wie Zusammenarbeit, Kommunikation, Führung, Gruppendynamik, Eignungsdiagnostik, Mitarbeiterentwicklung oder die Gestaltung organisatorischer Veränderungen werden immer eine Rolle spielen und erleben aktuell unter dem Begriff „neue Arbeitswelt“ oder auch „Arbeit 4.0“ eine regelrechte Konjunktur. Dabei geht es nicht nur um die zurzeit z.B. oft diskutierten agilen Methoden sondern in vielen Organisationen um einen regelrechten Paradigmenwechsel hin zu einer partizipativen Organisationskultur um den gesellschaftlichen und demographischen Entwicklungen entsprechend Rechnung zu tragen. Hierauf versuche ich die Studierenden der Ostfalia in meinen Veranstaltungen vorzubereiten.

### **Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Am meisten Spaß macht es mir, wenn ich den Studierenden möglichst viele Erfahrungen aus meiner Praxis mitgeben kann und diese Erfahrungen sich nicht nur auf die Vermittlung von Fachwissen sondern auch auf informelle Aspekte von z.B. „wie funktioniert ein Konzern bzw. eine Organisation“ beziehen. Hierin sehe ich nämlich auch einen wesentlichen Differenzierungsfaktor von anwen-

\*Master of Business Administration

dungsorientierter Lehre gegenüber der grundlagenorientierten Forschung und Lehre.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Da mein Lebensmittelpunkt Berlin ist, nutze ich gerne die zahlreichen Kultur- und Freizeitangebote dieser Stadt.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

... nicht bloß akzeptabel, sondern überaus wichtig, wenn sie anwendungsorientiert und interdisziplinär ausgerichtet ist.

---

## Prof. Dr. Carsten Stechert



**Fakultät: Maschinenbau**  
**Professur: Maschinenkonstruktion und Projektmanagement**

**Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Ich bin am 1. Februar 2018 an die Ostfalia gekommen. Davor habe ich Maschinenbau in Braunschweig und Toulouse studiert. Nach meiner Promotion übernahm ich die Leitung einer Abteilung am Institut für Konstruktions-technik in Braunschweig bis es mich in die Industrie zog. In den letzten Jahren leitete ich die mechanische Integration innerhalb der Entwicklungsabteilung bei der Firma Alstom in Salzgitter. Alstom ist ein weltweit agierender Mobilitätsanbieter und entwickelt vom Standort Salzgitter aus vor allem Regionalzüge. Im Rahmen meiner Tätigkeit konnte ich neue Ansätze des „Lean Product Developments“ bei der Entwicklung komplexer Produkte

in weltweit verteilten Entwicklungsteams implementieren und erproben.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Schon während meines eigenen Studiums habe ich als Tutor gerne mein frisch gelerntes Wissen weitergegeben. In meinen wissenschaftlichen Positionen gehörte die Lehre immer mit dazu und auch während meiner Industriezeit habe ich mit großer Freude weiterhin eine Vorlesung gehalten. Jetzt kann ich die Erfahrungen aus Theorie und Praxis zusammen mit den Studierenden in einer anwendungsnahen Lehre wieder neu entdecken.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Ich beschäftige mich damit wie Produkte heutzutage entwickelt werden. Der Konstrukteur von heute muss komplexe Produkte unter Beteiligung verschiedener Fachrichtungen (Stichwort Systems Engineering) in international verteilt arbeitenden Entwicklungsteams (Stichwort Globalisierung) innerhalb kürzester Zeit und auf den Punkt genau entwickeln. Das geht nur indem schlanke Entwicklungsprozesse und klare Organisationsstrukturen umgesetzt und diese sinnvoll durch digitale Kommunikationsmedien unterstützt werden. Trotz aller technischen Möglichkeiten (von Smartboard bis 3D-Druck) findet der kreative Prozess aber immer im Menschen statt, entsprechend steht der Mensch im Zentrum der Betrachtung.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Die Zusammenarbeit mit jungen Menschen ergibt die Möglichkeit, Fragen immer wieder neu zu stellen und immer wieder gemeinsam zu neuen Antworten zu gelangen. Sich selbst zu hinterfragen, vom Althergebrachten zu lösen und neue Ideen einfach mal umzusetzen macht unglaublich viel Spaß.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

In meiner Freizeit bin ich Familienmensch und entdecke zusammen mit meinen Töchtern die Natur. Außerdem reise ich gerne, um andere Sichtweisen auf die Welt kennenzulernen.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

... neue Wege gehen.

---

## Prof. Dr. Robert Stölner



**Fakultät: Soziale Arbeit**  
**Professur: Sozialpolitik und Sozialwirtschaft**

### **Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Nach dem Studium sammelte ich meine ersten beruflichen Erfahrungen bei der UmweltBank AG in Nürnberg und konnte begleitend promovieren. Danach zog es uns zwecks Beruf nach Bielefeld. Meine erste Station war eine „Tochter“ der Stadt Bielefeld. Hier hatte ich die Koordination für das Themenfeld „Familienfreundliches Bielefeld“ inne. Von dort wechselte ich für fünf Jahre als persönlicher Referent des Oberbürgermeisters ins Herz der Stadt, wo ich u.a. Bildungsprojekte steuerte. Dem Thema Bildung blieb ich als Leiter des Bildungsbüros treu mit viel Projektarbeit und Bildungsplanung. Danach war es Zeit, zurück in die Wissenschaft zu wechseln. So heuerte ich an der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Lüneburg e.V. an und unterrichtete im Bachelor Soziale Arbeit bis mich der Ruf an die Ostfalia erreilte. Seit 1. Februar bin ich hier.

### **Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Lehrer wollte ich eigentlich nie werden bis zu meinem ersten Lehrauftrag an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt in meiner Promotionsphase. Die Vorbereitung des Seminars, die Arbeit mit den Studierenden und die Rückmeldungen stellten sich für mich als Glücksfall heraus, denn danach wusste ich, was ich machen will.

### **Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Ich habe die Professur für Sozialpolitik und Sozialwirtschaft. Namentlich hören sich meine Seminare i.d.R. nach Trennung der beiden Felder an, aber i.d.R. sind thematisch große Überschneidungen vorhanden.

### **Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Die Zusammenarbeit mit Studierenden, Kolleginnen und Kollegen sowie das wissenschaftliche Arbeiten.

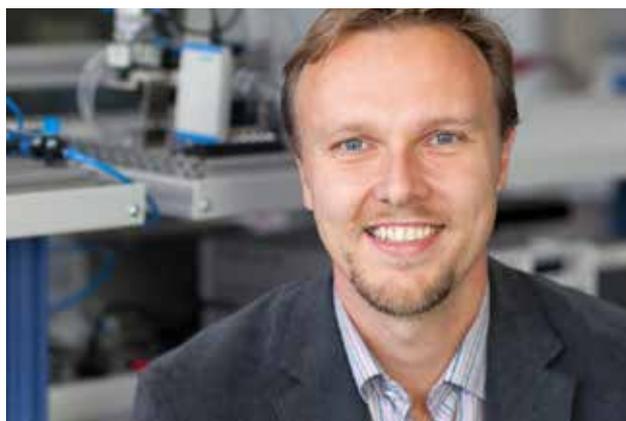
### **Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Familie mit Frau und zwei Kindern und der Hoffnung, wenn dieses Interview erscheint, dass unsere kleine Tochter durchschläft. Daneben spiele ich leidenschaftlich Fußball - dem Alter und der übrigen Zeit angemessen, trainiere die Jugendmannschaft meines Sohnes, bearbeite unser Klavier, versuche nicht-wissenschaftliche Literatur zu lesen und wenn alles gut läuft, dann auch mal Skifahren.

### **Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

... positiv gesehen das „Erweitern“ der Welt in ganz kleinen und manchmal größeren Schritten.

## Prof. Dr.-Ing. Thorsten Uelzen



**Fakultät: Elektrotechnik**  
**Professur: Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik**

### **Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Seit dem 1. September 2017 bin ich Professor an der Fakultät Elektrotechnik. Zuvor war ich acht Jahre an der staatlich anerkannten privaten Hochschule in Buxtehude Professor für Elektrotechnik. Dort habe ich den dualen Studiengang Mechatronik als Studiengangsleiter und Dekan entwickelt und aufgebaut. Die letzten Jahre hatte ich die Möglichkeit, die Hochschule als Präsident zu leiten. Nach meinem Studium der Elektrotechnik und der anschließenden Promotion an der TU Hamburg im Bereich Mikroelektronik, Mikrosystemtechnik und Medizintechnik war ich Projektleiter der beiden ersten Seitencrashsensoren bei der Robert Bosch GmbH sowie Entwicklungsleiter bei dem Unternehmen IPB in Hamburg.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Schon während meines Studiums habe ich große Freude an der Lehre als Tutor gehabt. Als Doktorand hatte ich bereits die Chance, erste Lehrveranstaltungen eigenständig durchzuführen. Hier kam es zu dem Wunsch, den Weg zur Professur anzustreben. Trotzdem suchte ich zunächst die industrielle Erfahrung, ohne die eine fundierte und erfahrungsbasierte Lehre aus meiner Sicht kaum möglich ist. Oft wurde ich bereits in den Unternehmen intern als Schulungsdozent eingesetzt. 2009 erhielt ich dann meinen ersten Ruf, den ich dankbar annahm. Ich empfinde auch nach nun fast zehn Jahren als Professor sehr viel Freude an der praxisbezogenen Lehre aber auch an der anwendungsnahen Forschung.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Der Schwerpunkt liegt ganz klar in der Lehre im Bereich der Grundlagenfächer der Elektrotechnik aber auch in dem Bereich Management, so dass ich beide Themenbereiche sehr gut durch meine Erfahrungen abdecken kann. Zusammen mit Laborveranstaltungen macht dies die Lehre sehr abwechslungsreich und interessant. Im Bereich Forschung möchte ich mit den Themen Medizintechnik, Sensorik und Gebäudetechnik an meine vorherige Forschung anknüpfen. Ein übergreifendes Themenfeld ist hier das umgebungsassistierte Leben, kurz AAL.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Die größte Freude für mich ist es, die Studierenden auf ihre Reise zur Berufswelt zu begleiten. Es ist faszinierend zu sehen wie aus jungen Erwachsenen, die zum Teil

gerade aus der Schule kommen, gestandene Ingenieurinnen und Ingenieure werden, die mit so viel Wissen und Tatendrang aus der Hochschule entlassen werden. Außerdem habe ich viel Freude, durch Begeisterung an den Themen der Grundlagenfächer, Wissen zu vermitteln, was zugegebenermaßen nicht immer einfaches Wissen ist.

**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Frau und meinen drei Töchtern – am liebsten in der Natur und in unserem Garten. Wir reisen auch sehr gerne nach Schweden. Außerdem bin ich begeisterter Imker. Wenn es die Zeit zulässt, gehe ich auch gerne mal Laufen. Hier kommen oft sehr viele interessante neue Ideen für Lehre und Forschung auf.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ...**

... schafft Wissen und bringt dabei immer wieder neue Fragestellungen auf. Wissenschaft ist ein extrem weites Feld von Themen im stetigen Wandel. Im Fokus steht für mich dabei aber immer das Wohl und der Nutzen für die Menschen.

---

## Prof. Dr. Brigitte Wotha



**Fakultät: Karl-Scharfenberg-Fakultät**  
**Professur: Stadt- und Regionalentwicklung mit dem Schwerpunkt Diversity Management**

**Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Vor meiner Tätigkeit an der Ostfalia habe ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Hochschulen, z.B. CAU zu Kiel, Hafencity Uni Hamburg, Universität Klagenfurt und Hildesheim, sowie bei der Landeshauptstadt Kiel in der Stadtentwicklung und als Vertretungsprofessorin an der LMU München und an der Ostfalia gearbeitet. 2012 wurde ich zur Honorarprofessorin am Geographischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel berufen. Parallel zur Tätigkeit in Forschung und Lehre habe ich meine Selbstständigkeit als Beraterin in der Stadt- und Regionalentwicklung aufgebaut. Im Juli 2017 erhielt den Ruf auf eine Professur an die Ostfalia mit 50 Prozent der regulären Arbeitszeit. Dies ermöglicht mir, meine beiden Tätigkeiten als Professorin und als Geschäftsführerin meines 2000 gegründeten Beratungsunternehmens für Stadt- und Regionalentwicklung parallel und ergänzend wahrzunehmen.

**Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?**

Schon während meines Studiums habe ich mich für eine Verbesserung der Lehre engagiert. Als Mitglied einer Studierendengruppe hatten wir damals neue Formen der Gestaltung von Seminaren gesucht und auch ausprobiert. Während meiner Zeit als Assistentin haben mir die Lehre und experimentelle Unterrichtsformen sehr viel Spaß gemacht. Hinzu kommen gerade auch an der Ostfalia die Möglichkeiten, in der angewandten Forschung meine beruflichen Erfahrungen zu hinterfragen und Erkenntnisse praxisnah, aber auch international reflektiert, weiterzuentwickeln.

**Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?**

Der Schwerpunkt meiner Professur liegt in der Verbindung von Stadt- und Regionalentwicklung mit der Ausrichtung Diversitymanagement. Diese Verbindung reicht dabei von gendersensitiver und nachhaltiger Stadt- und Regionalplanung, über Diversitymanagement im beruflichen Umfeld und Work-Life-Balance bis hin zu meinem Forschungsgebiet der Inklusiven Stadtentwicklung.

**Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?**

Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen und mit den Studierenden ist das, was mich richtig gerne als Professorin in der Lehre und in der Forschung arbeiten lässt. In der angeregten Diskussion, in dem Perspek-

tivenwechsel auf beiden Seiten, in der Mischung aus Forschungserkenntnissen mit der Praxis vor Ort und mit den Studierenden entstehen immer wieder auf Neue sehr spannende Ein- und Ansichten.

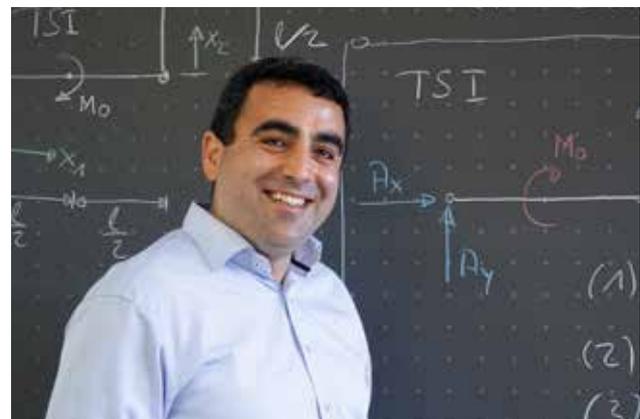
**Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?**

Gerne immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel haben und sich eine frische Brise um die Nase wehen lassen.

**Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...**

...eine lebenslange Leidenschaft, die aber niemals nur um ihrer selbst willen, sondern immer in gesellschaftlicher, sozialer und ökologischer Verantwortung ausgeübt werden sollte.

## Prof. Dr. Bülent Yagimli



**Fakultät: Maschinenbau**

**Professur: Festigkeitslehre und Kunststoffkonstruktion**

**Seit wann sind Sie an der Ostfalia und was haben Sie vor Ihrem Ruf gemacht?**

Meine Tätigkeit als Professor habe ich am 1. März angefangen. Im Sommersemester 2018 durfte ich die Vorlesungen Statik, Mathematik II und Konstruieren mit Kunststoffen halten.

Vor meiner Tätigkeit an der Ostfalia arbeitete ich für Volkswagen im Bereich der Fahrwerk-Entwicklung. Das wichtigste Aufgabengebiet war die Auslegung von Fahrwerks-

bauteilen mit numerischen Methoden. Wir haben neue Fahrwerkskonzepte hinsichtlich mechanischer Belastung und fahrdynamischer Eigenschaften in der virtuellen Umgebung bewertet.

***Wie kam es zu der beruflichen Entscheidung, eine Tätigkeit in der Lehre an einer Hochschule aufzunehmen?***

Nach meiner Promotion und der anschließenden Tätigkeit in der Industrie konnte ich eine gute Balance zwischen theoretischem und anwendungsorientiertem Arbeiten finden. Jedoch habe ich die schönen Erfahrungen als Lehrender vermisst. Als wiss. Mitarbeiter an der Bundeswehr Universität München hat mich die Lehre und der Umgang mit Studenten immer fasziniert. Die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Studenten ermöglichten mir, das gleiche Themengebiet aus verschiedenen Blickwinkeln neu zu entdecken. Daher wollte ich die Gelegenheit nutzen, an der Ostfalia meine Erfahrungen und Kenntnisse mit den Studenten zu teilen.

***Was ist Schwerpunkt Ihrer Professur?***

Der Schwerpunkt meiner Professur lautet Festigkeitslehre und Kunststoffkonstruktion. In meiner Tätigkeit als Professor möchte ich Kunststoffe bezüglich ihrer thermo-mechanischen Eigenschaften untersuchen. Hierbei ist das Hauptziel, geeignete Materialmodelle zu erstellen, um Fertigungsprozesse und Kunststoffbauteile mit Hilfe von numerischen Methoden zu optimieren.

***Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß?***

Ohne Frage die Lehre.

***Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?***

In meiner Freizeit machen meine Frau und ich lange Fahrradtouren und wir lieben spontane Städtereisen.

***Bitte vollenden Sie diesen Satz: Wissenschaft ist ...***  
...neue Wege entdecken und altbekannte Wege festigen.

---



